

und machte so schriftlich, wie mündlich durch zwei seiner nach Dresden gesendete Räte, Hieronymus Ziegler, Hauptmann zu Stolpen und Heinrich Rauchdorn, seinen Kanzler, Vorstellungen, indem er sagte, daß der Kurfürst das Komerstädtische Vorwerk, so doch Stifts-Lehn sei, hinter seinem, des Bischofs, Rücken an sich gebracht und wenn er, der Bischof, in die „Auswechslung der armen Leute Güter“ willigen, auch sie dazu anhalten sollte, der Verkäufer des Vorwerks (Dr. Komerstadt) befugt gewesen sein müßte, solches Lehnstück, ehe derselbe die Lehn daran vom Bischof gesucht und auch empfangen, zu veräußern. Wäre dies geschehen gewesen, so hätte er nichts dawider einzuwenden gehabt. Hieraus scheint hervorzugehen, daß Komerstadt sowie der Kurfürst beim Bischof nicht um die Beleihung mit dem Vorwerke angesucht haben mögen. Der Kurfürst erwiderte darauf unterm 24. April 1551 schriftlich, daß er sich einer solchen Antwort keineswegs versehen hätte, und stellte vor, daß das Vorwerk dem Stifte wenig Nutzen bringe, denn der Besitzer habe nur bei der Beleihung 3 Gulden Lehngeld und dann sein Lebelang nichts weiter zu geben gehabt und die Einkünfte hätten höchstens 15 Schock betragen. Weil das Gut nicht einen Schlangenschuß (Feldschlange, kleines Geschütz damaliger Zeit) vom Schlosse in Dresden und dem Kurfürsten „zu dem Hause gelegen sei“, sollte doch der Bischof in solcher geringfügigen Sache keinen Einwand machen, sondern vielmehr bedenken, daß sich sein Vorfahr, Bischof Johann, bei des Kurfürsten Vaters Regierung erboten habe, nicht allein das ganze Dorf Ostrau, sondern auch Briesnitz „gegen“ Vergleichung dem Kurfürsten zukommen zu lassen. \*)

Die Unterhandlungen scheinen doch einen dem Kurfürsten günstigen Ausgang genommen zu haben, denn am 2. April 1552 bekam der Rath zu Dresden Befehl, sich mit dem Schösser Ehrich darüber zu besprechen und die Besitzer wegen abgetretener Grundstücke zu „vergnügen.“ Sein Kriegszug wider Kaiser Karl V. und andere politische Angelegenheiten zogen ihn jedoch bald von solchen friedlichen Unternehmungen ab und sein im Jahre 1553 erfolgter Tod in der Schlacht bei Sievershausen endigte das Weitere. Das Hospital St. Bartholomäi bekam auch im Jahre 1552 400 Gulden für die abgetretene Wiese ausgezahlt, worüber dessen Vorsteher, Hieronymus Braunschberger, Quittung beim Bischof Nicolaus ausstellte. Die übrigen Grundbesitzer dagegen blieben noch unentschädigt. Im Jahre 1554 bat daher die Gemeinde Ostra um seine Fürsprache wegen ihrer Befriedigung\*\*) bei dem an die Regierung gekommenen Kurfürst August; diese erfolgte auch, nachdem der Bischof Nicolaus von Meißen in Folge jener Unterhandlung dem Kurfürsten das kleine Vorwerk zu Briesnitz abgetreten hatte und zwar ordnete das vom 4. April desselben Jahres zu Torgau

\*) Die bezüglichen Schriftstücke abgedruckt in Schäfer, Sachsenchronik, Serie I. S. 66.

\*\*) Urf. in Mehner's. angef. Schrift.